

**Predigt über Offb 3,14-26**  
**Bad König, Buß- u Bettag, 21.11.18;**  
**Martin Hecker**

Tag der offenen Tür. Das ist was Schönes. Man kann sich in Ruhe umschauen und informieren, kann staunen und Ideen für den Weihnachtswunschzettel sammeln.

Und die, die ihre Türen öffnen, können sich präsentieren, können zeigen, was sie haben, können Geschäfte anbahnen.

Heute ist Tag der offenen Tür. Tag der offenen Tür in Laodizea. Die Menschen dort machen das gerne. Sie sind stolz auf ihre Stadt, und sie haben so einiges vorzuweisen:

Zum einen ist Laodizea eine berühmte Banken- und Finanzmetropole. Kein geringerer als Cicero hat einmal empfohlen, seine ganzen Geldgeschäfte in dieser Stadt zu erledigen. Hier kann man wohl sein Geld sicher und gewinnbringend anlegen. So ein Nummernkonto in Laodizea, das hat was.

Dann gibt es hier eine florierende Textilindustrie. In jener Gegend wird eine ganz besondere Schafrasse gezüchtet, deren widerstandsfähige und zugleich sehr weiche Wolle begehrt ist. Tiefschwarz glänzend sind die Stoffe, die daraus hergestellt werden. Der Renner auf dem Markt ist die „Trimata“, ein baumwollenes Obergewand, das Sie in jeder Boutique zu gesalzenen Preisen kaufen können. Klamotten aus Laodizea sind tatsächlich im ganzen römischen Reich gefragt. Die Teens sind in Schwarz gestylt und die Snobs in Schwarz gekleidet und die Damen in Schwarz gehüllt. Alle sind scharf auf dieses Schwarz.

Schließlich ist Laodizea noch Kurstadt. Badeort. Es gibt hier besondere Quellen. Und es gibt eine ärztliche Akademie, deren Produkte im ganzen Erdkreis bekannt sind.

Der Kassenschlager ist eine hochwirksame Augensalbe.

Tag der offenen Tür also in Laodizea.

Wer weiß – vielleicht hat sich ja die christliche Gemeinde diesem Tag angeschlossen. Laodizea, das ist eine der ganz frühen Gemeinden. Paulus erwähnt sie mehrfach in seinen Briefen. Jetzt, Ende des 1. Jahrhunderts, kann diese Gemeinde schon auf eine gewissen Tradition zurückblicken. Stolz und selbstbewusst wie die ganze Stadt. Sowas färbt ab: „Bei uns gibt es Kreise und Gruppen für alle Altersstufen. Bei uns gibt es Gottesdienst und Seelsorge, Diakonie und eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Sogar in der Zeitung stand schon was über uns. Wir können mit uns zufrieden sein. Und der liebe Gott kann das wohl auch. Wir sind wer. Wir sind reich und brauchen nichts. Schaut her, ihr Leute, schaut und staunt.“

Hm – das könnte eben auch die Christengemeinde in einem anderen Kurort im Dunstkreis einer anderen Finanzmetropole gewesen sein. Bad König zum Beispiel. Schließlich läuft's doch gut bei uns. Sicher, es gibt noch freie Plätze im Gottesdienst, und es fehlt noch so manches – aber eigentlich können wir doch ganz zufrieden sein – oder? Wie wäre es, wenn wir mal einladen zum Tag der offenen Tür?

Ich lese den Predigttext: *Und dem Engel der Gemeinde (in Bad König) in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem*

*Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.*

### **(1) Der Tag der offenen Tür lässt tief blicken**

Tag der offenen Tür. Da wird ja normalerweise nur das gezeigt, was man zeigen will. Da sehen die Besucher nur, was sie sehen sollen. Längst nicht jede Tür ist geöffnet. Längst nicht jeder Einblick wird gewährt.

Damit allerdings gibt sich Jesus nicht zufrieden. Er schaut hin. In die dunklen Ecken. Er blickt durch. Auch durch verschlossene Türen. Er sieht tiefer. Er sieht hinter die Fassade der Wohlstandigkeit, hinter den Anstrich der Wohlhabenheit, hinter die Mauer der wohligen Zufriedenheit. Jesus lässt sich nicht blenden von dem vielen Gold. Er weiß: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Jesus lässt sich nicht täuschen durch die schicken Designerklamotten. Er weiß: Nicht nur äußerlich ist manches tief schwarz bei euch. Jesus lässt sich nicht hinters Licht führen durch die tolle Augensalbe. Er durchschaut jede Augenwischerei. Er sieht weiter. Und er

sieht da ganz Anderes.

*„Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind, bloß.“* Arm. In der Bankenstadt. Blind. In der Augensalbenstadt. Bloß, nackt. In der Designerklamottenstadt. Krank. In der Kurstadt. Schmutzig. Im Badeort.

Jesus blickt tiefer. Er weiß: Hinter der tollen Fassade versteckt sich so viel Elend! Hinter dem Stolz verbirgt sich so viel Not! Hinter der Selbstzufriedenheit verkriecht sich so viel Gottlosigkeit.

Wer meint, er habe alles und brauche nichts, hat übersehen, wie dringend er Gott braucht. Wer meint, er komme alleine klar, hat nicht kapiert, dass er alleine nur ins Verderben rennen kann. Wer stolz ist auf seine wirtschaftliche Unabhängigkeit, hat nicht begriffen, dass es wahre Freiheit nur in der Abhängigkeit von Jesus gibt.

Jesus macht der Gemeinde zum Vorwurf: Ihr seid lau geworden. Ihr seid nicht heiß. Nicht kalt. Sondern lau. Lau und fad und langweilig. Ihr pflegt ein wohltemperiertes Christentum. Bei euch gibt's keine großen Skandale, aber auch keine großen Erweckungen. Ihr seid wie lauwarmes Wasser. Zum Ausspucken. Die Menschen in Laodizea verstanden dieses Bild sofort. Denn in einiger Entfernung von der Stadt gab es heiße, kohlenensäurehaltige Quellen, die zum Kurbetrieb genutzt wurden. Bis das Wasser Laodizea erreichte, war es allerdings lauwarm und von sehr unangenehmem Geschmack. So seid ihr mit eurem wohltemperierten Gemeindeleben, sagt Jesus. Zum Ausspucken. Zum Erbrechen. *„Weil du lau bist, will ich dich ausspucken aus meinem Munde.“*

Merken Sie: Jesus lässt sich durch die offene Tür nicht täuschen. Er weiß, dass es da auch noch verschlossene Türen gibt und hinter diesen Türen manche Not. Und die Bücher, in denen die Bilanzen voller roter Zahlen stehen, liegen offen vor ihm. Der Tag der offenen Tür lässt – zumindest ihn – tief blicken.

## **(2) Der Tag der offenen Tür ist ein verkaufsoffener Tag.**

Vorweg: Ich bin absolut kein Freund von verkaufsoffenen Sonntagen. Ich verstehe nicht, warum wir so dumm sind und das Geschenk des freien gemeinsamen Tages leichtfertig aufgeben. Das ist doch viel mehr wert als die paar Euro, die da vielleicht zusätzlich umgesetzt werden. Aber das nur am Rande. Und heute ist ja Mittwoch. Verkaufsoffener Mittwoch also.

Denn Jesus belässt es nicht bei dem tiefen Einblick, den er bekommen hat. Sondern er gibt einen Rat. Ich rate dir: Kauf bei mir. „*Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist.*“ Gold, das einen Wert hat im Reich Gottes. Niemand von uns kann sein Gold mitnehmen aus dieser Welt. Und in Gottes Gericht nützt das größte Bankkonto überhaupt nichts. Du brauchst mein Gold, sagt Gott. Lies jeden Tag in meinem Wort. Das ist wertvoller als Gold. Es hat Ewigkeitswert. Ich rate dir, kauf bei mir.

„*Ich rate dir, dass du weiße Kleider kaufst, damit du sie anziehst.*“ So wie Gott im Paradies Adam und Eva gekleidet hat, wie der Pharao den Joseph mit kostbarer Leinwand einkleidete, wie Belsazar den Daniel mit reinem Purpur ausstattete, wie der Vater dem verlorenen Sohn das beste Festtagsgewand überzog, so bietet Gott jedem

von uns das weiße Kleid der Gerechtigkeit an. Dieses Kleid ist im Blut des Karfreitags abgewaschen und weiß geworden. Es ist im Licht des Ostertages zusätzlich gebleicht. Und es ist im Glanz der Himmelfahrt strahlend hell geworden. Das weiße Kleid ist das Kleid, das Jesus selbst mit seinem Sterben und Auferstehen für uns gekauft und bezahlt hat und das er uns jetzt anziehen möchte. Ich rate dir, kauf bei mir.

*Ich rate dir, dass du Augensalbe kaufst, deine Augen zu salben, damit du sehen möchtest.* Der Mensch sieht, was vor Augen ist. Gott sieht das Herz an. Jesus will uns die Augen öffnen für unsere Wirklichkeit. Und er will uns die Augen öffnen für seine Herrlichkeit. Das geht nur, wenn wir uns von ihm anrühren lassen, so wie sich so mancher Blinde von ihm berühren ließ, bevor er wieder sehen konnte. Ich rate dir, kauf bei mir. Der Tag der offenen Tür ist ein verkaufsoffener Tag.

## **(3) Der Tag der offenen Tür wird zum Feiertag.**

Sie sind interessiert und wollen wissen, was das alles kostet? Es ist sehr teuer! Das kostet das Leben. Aber der Preis ist schon bezahlt. Jesus hat ihn bezahlt. Mit *seinem* Leben. Jetzt will er, dass Sie Ihr altes Leben bei ihm abgeben. Damit er Ihnen ein neues schenken kann. Er will, dass Sie Ihre ganze Schuld bei ihm abgeben. Damit er Ihnen seine Gerechtigkeit überziehen kann. Er will Ihre roten Zahlen haben und sie eintauschen gegen sein Guthaben. Kurz gesagt: Er will, dass Sie ihn aufnehmen. Dass Sie ihn einlassen in Ihr Leben – mit all dem, was er für Sie bereit hat.

„*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe*

an.“ Schön. Aber gar nicht so einfach. Es gibt ja noch so viele verschlossene Türen in meinem Leben. Da lasse ich niemanden dahinterblicken. Und in Ihrem Leben gibt es ganz sicher auch viele verschlossene Türen. „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.*“ Hinter der Tür sitzen wir mit unseren unge lösten Problemen. Mit viel Schuld auf dem Gewissen. „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.*“ Hinter der Tür stöhnen wir über Aufgaben, die zu schwer sind für uns. Da weinen wir über unsern Ärger, unsere Sorgen, unsere Verletzungen, unser Leid. „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.*“ Hinter der Tür grübeln wir über unsere Bücher, in denen bei genauem Hinsehen eben doch jede Menge rote Zahlen stehen. Die Bilanz meines Lebens und die Bilanz Ihres Lebens ist in den Augen Gottes keine Erfolgsbilanz.

„*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.*“ Jesus könnte ja auch anders. Er könnte die Tür einschlagen. Er könnte mit der Tür ins Haus fallen. Er könnte auch einfach durch sie hindurchgehen. Eine verschlossene Tür ist für ihn kein Hindernis.

Aber das tut er nicht. Er drängt sich niemandem auf. Er zwingt keinen. Er klopft an. Ganz leise und höflich und geduldig. Achten sie bitte darauf, dass Sie dieses Klopfen nicht überhören. Es gibt so viel Anderes, was sich bei uns Gehör verschaffen will. Deshalb ist es nötig, die Stille vor Gott zu suchen. Manchmal klopft er aber auch ganz deutlich an in besonderen Lebenssituationen. Als Sie nach einer schweren Krankheit wieder genesen sind. Als eine Predigt Sie ins Herz getroffen, ein Liedvers Sie berührt hat.

Es liegt völlig an Ihnen, wie Sie auf das Anklopfen von Jesus reagieren. Sie können

den Lärm um sich herum lauter drehen. Sie können sagen: „Keine Zeit! Jetzt nicht!“ Sie können aber auch aufstehen und hingehen und die Tür aufmachen. „*Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.*“

Jesus will Abendmahl mit Ihnen feiern. Das heißt: Er selbst will Ihr Gastgeber sein. Er will Sie bewirten, will Ihnen die Gaben schenken, die Sie zum täglichen Leben brauchen. Er will Ihnen Freude schenken und Vergebung der Schuld und tiefen Frieden, er will Sie beschenken aus seiner Fülle heraus. Er will ganz enge persönliche Gemeinschaft mit Ihnen haben – und zwar ein Leben lang. Und darüber hinaus.

Der Tag, an dem Jesus durch die offene Tür in Ihr Leben hineinkommen darf, der Tag ist ein Bußtag. Denn Buße heißt nichts anderes als Umkehr. Richtungswechsel. Buße heißt: Mich von mir selbst abwenden und mich Jesus zuwenden. Von den falschen Sicherheiten abwenden und Jesus zuwenden. Buße heißt: Dass Sie sich Jesus zuwenden. Und damit Ihr ganzes Leben umwenden.

Das Sendschreiben an Laodizea ist das einzige der sieben Sendschreiben, in dem die Gemeinde nicht doch noch irgendwie gelobt wird, in dem nichts, aber auch gar nichts Positives über sie gesagt wird. Eigentlich ist das vernichtend, was da steht. Aber es ist doch voller Liebe. Denn Jesus lädt ein: Tu Buße. Lass mich ein. Wende dich mir zu. Öffne mir die Tür. Und kauf bei mir.

Wie wär's, wenn Sie einen Tag der offenen Tür für Jesus machen würden? Am besten an jedem Tag. Dann wird jeder Tag ein Freudentag. Ein Jubeltag. Ein Feiertag.